

Flachbettprägung für edle Weinetiketten

John Penhallow

Die französische Etikettendruckerei Imprimerie Jacquelin Frères hat in ein Heißfolienprägesystem investiert, welches das Flachbettverfahren nutzt und dadurch die bestmögliche Prägequalität bieten kann. Damit hat das Unternehmen die Möglichkeit, Etiketten mit hochwertigen Veredelungen für Weinflaschen zu produzieren.

Die historische Stadt Beaune im Herzen der französischen Region Burgund ist bekannt für ihr mittelalterliches Stadtzentrum und für ihren Wein. Sie ist auch die Heimat des Etikettenverarbeitungsunternehmens Imprimerie Jacquelin Frères. Mit einem Jahresumsatz von EUR 18,5 Mio. im Jahr 2013 ist die Druckerei einer der größten Lieferanten von Weinetiketten in Frankreich. Gleichzeitig ist es aber auch das am wenigsten bekannte außerhalb der kleinen Welt der französischen Winzer. Dennoch deckt Jacquelin mit sieben Produktionsstandorten für Etiketten alle wichtigen französischen Weinbauregionen, mit der Ausnahme von Bordeaux, ab.

Alle sieben Standorte sind mit Offsetdruckmaschinen von Gallus ausgerüstet. Am Firmensitz in Beaune befinden sich sogar fünf davon. „Der Offsetdruck bietet uns

die Druckqualität und Wirtschaftlichkeit, die unsere Kunden verlangen. Darüber hinaus ermöglicht uns dieses Druckverfahren, beinahe jede Art von strukturiertem Substrat zu bedrucken. Sie müssen sich nur einmal die Weinabteilung in Ihrem Supermarkt ansehen und Sie werden feststellen, dass strukturierte Oberflächen gerade Trend sind“, erklärt Max Jacquelin, Gründer, Alleineigentümer und Geschäftsführer des Unternehmens.

Doch was ist sein Erfolgsgeheimnis im Sektor der Weinetiketten? „Ich bin kein ausgebildeter Maschinenbauer. Der grafische Aspekt bei der Etikettenherstellung hat mich schon immer mehr interessiert. Vielleicht sollte ich anmerken, dass mein Vater für eine große Druckerei gearbeitet hat und ich selbst war ebenfalls jahrelang in einer Druckerei angestellt. Ich kann also sagen, dass ich auf die harte Tour alles über das Drucken gelernt habe“, resümiert Jacquelin. „Im Jahr 1990 habe ich dann eine kleine Etikettenverarbeitungsfirma erworben, die nur fünf Mitarbeiter beschäftigte. Mittlerweile haben wir einhundertfünfzehn Mitarbeiter im Unternehmen. Jeder unserer sieben Standorte ist ein Profitcenter, was uns jedoch nicht davon abhält, uns gegenseitig zu helfen und bei Bedarf Entscheidungen im Interesse des Unternehmens zu treffen.“

Rotations- oder Flachprägung – keine leichte Entscheidung

Beim Veredeln der Weinetiketten geht der Trend im Unternehmen zur Rotations-Heißfolienprägung. Bei der Option der Flachprägung bleibt die Matritze jedoch länger in Kontakt mit dem Etikett und

dies führt laut der Aussage vieler Etikettenhersteller zu einem qualitativ hochwertigerem Ergebnis, insbesondere bei der Bearbeitung von stark strukturierten Materialien. Ein Manko der Ausrüstung für die Flachprägung ist es jedoch, dass diese bei einer Inline-Anordnung die Geschwindigkeit der Druckmaschine verringern und bei einer Offline-Anordnung die Kosten in die Höhe treiben kann, insbesondere bei Kleinauflagen. Egal für welche Option man sich entscheidet, die Werkzeuge müssen robust und wirtschaftlich sein und nur minimale Rüstzeiten aufweisen.

Das waren die Überlegungen, als sich Imprimerie Jacquelin Frères im Jahr 2013 entschloss, in ein Inline-Flachbett-Heißfolienprägemodul zu investieren. Nach einer gründ-

„Weinetiketten erfordern auffällige Veredelungen, welche die Qualität des Weins verdeutlichen.“

lichen Betrachtung aller Optionen entschied sich das Unternehmen für das Rhino-System des Schweizer Herstellers Pantec GS Systems. Max Jacquelin begründet seine Entscheidung wie folgt: „Weinetiketten, die 90% unserer Geschäftstätigkeit ausmachen, erfordern auffällige Veredelungen, welche die Qualität des Weins verdeutlichen. Daher war es uns wichtig, dass wir unseren Kunden die beste Qualität anbieten können. Die Installation der neuen Gallus TCS 250 im letzten Jahr hat es uns ermöglicht, zum ersten Mal die Integration eines Inline-Rhino-Moduls zu wagen.“

Die Flachbetteinheit lässt sich an verschiedenen Stellen der Druckmaschine installieren. So wurde sie auf der TCS 250 mit vier vorgeschalteten Offsetdruckstationen und mit einer nachgeschalteten Lackierstation positioniert. „Unsere Techniker kannten sich mit den Maschinen von Pantec noch nicht aus, aber die Installation ging schnell voran und verursachte keine größeren Schwierigkeiten. Lediglich die Schnittstellen, die eine sorgfältige Anpassung erforderlich machen, bereiteten uns Sorgen, da Rhino mit bis zu 120 m/min um das Vierfache schneller laufen kann, als die Druckma-

schine. Schon bald nach der Installation hatten wir tatsächlich ein Problem mit der Schnittstelle und der Hersteller musste einschreiten, um dieses zu lösen. Seither gab es keine technischen Probleme mehr. Das Register ist ausgezeichnet und es ermöglicht uns, dank der intelligenten Synchronisationssoftware, mehrere Etiketten an jedem Vorschub der Bahn zu prägen, sodass wir diesen Geschwindigkeitsunterschied gegenüber der Druckmaschine vorteilhaft nutzen können“, fährt Jacquelin fort.

Sparsamer Verbrauch

Bei der Heißfolienprägemaschine sind die Folienwalzen quer über der Bahn angeordnet, wodurch sich Einsparungen beim Folienverbrauch erzielen lassen. Ich bedaure nur, dass man auf der Maschine nur eine Walze auf einmal montieren kann. Wenn sie für zwei konfiguriert wäre, könnten wir die Leistung noch weiter steigern. Dennoch produzieren wir bereits mit 7500 Hüben pro Stunde. Diese Kapazität beim Herstellen von veredelten

Etiketten ermöglicht es uns in neue Märkte vorzudringen. Deshalb wollen wir im Januar 2015 auch eine weitere nahezu identische TCS-Offsetdruckmaschine mit Rhino-Heißfolienprägeeinheit installieren. Die Verfügbarkeit von zwei Druckmaschinen mit Rhino-Systemen soll uns ein erhöhtes Maß an Sicherheit im Falle eines unvorhersehbarer Zwischenfalls bieten.“

Selbstklebeetiketten verdrängen Nasseimetiketten

Das Unternehmen Jacquelin verarbeitet sowohl Nasseim- als auch Selbstklebeetiketten. „Nasseimetiketten verlieren gegenüber den Selbstklebeetiketten langsam an Boden“, erklärt Jacquelin, „sie machen jedoch immer noch fast 30% unseres Umsatzes aus.“ Für die Produktion von Nasseimetiketten verwendet Jacquelin Manroland-Druckmaschinen mit sechs Farben. Für die selbstklebenden Etiketten nutzen alle sieben Standorte die Maschinen vom Typ TCS 250. „Die Tatsache, dass das gleiche Druck-



Max Jacquelin präsentiert veredelte Etiketten auf französischen Weinen

maschinenmodell überall eingesetzt wird, erleichtert die Schulung und den Transfer von Bedienern und stellt die Farbkonformität sicher, wenn dieselben Kunden von zwei oder mehreren Standorten beliefert werden“, so Max Jacquelin weiter. Die TCS 250 wurde aufgrund ihres Kaufpreises ausgewählt, da sie den Offsetdruck mit variablen Formaten bei geringen Werkzeugkosten ermöglicht. Die modulare Konstruktion stellt sicher, dass dieselbe

Inhaber Max Jacquelin und Maschinenbediener John neben der Gallus TCS 250 mit dem Heißfolienprägesystem Pantec Rhino



HERMA Folienhaftmaterial

Für das besondere Etikett

Entdecken Sie unsere Haltbarkeit



grundlegende Druckmaschine angepasst werden kann, um eine beliebige Anzahl von Druckeinheiten und Weiterverarbeitungs-Modulen aufzunehmen. Die Touchscreen-Bedienung des Rhino-Systems verfügt über einen Auftragsdatenspeicher, um die Einrichtungszeiten und Makulatur bei Wiederholaufträgen zu minimieren. Bei der Installation der Heißfolienprägung wurde dieses in das MIS-System integriert.

Digitaldruck lohnt sich noch nicht!

Im Weinbau gehen, wie in den anderen Sektoren der Etikettenindustrie, die durchschnittlichen Auflagenumfänge zurück und Max Jacquelin hat eine mögliche Investition im Bereich Digitaldruck bereits in Betracht gezogen. „Unsere Kunden überdrucken teilweise selbst und wenn wir Aufträge erhalten, die zu klein sind, um rentabel zu sein, leiten wir diese an einen unserer Kollegen weiter, der Digitaldruck anbietet. Die Rüstzeit unserer vier Offsetdruckmaschinen beläuft sich bestenfalls auf eine halbe Stunde. Natürlich bietet der Digitaldruck deutliche Vorteile für kleine und mittlere Auflagen. Momentan bin ich aber noch nicht davon überzeugt, dass die Investition in eine Digitaldruckmaschine für uns ein lohnendes Geschäft darstellen würde.“

Für Krisen gerüstet

In vielen französischen Weinregionen waren die Jahrgänge 2012 und 2013 aufgrund von Frost im Frühling und außergewöhnlich heftigen Hagelstürmen enttäuschend oder gar eine Katastrophe. Dieses Jahr waren die Bedingungen milder. Ist es aufgrund dieser Unwägbarkeiten des Wetters nicht zu riskant, sich auf Weinetiketten zu spezialisieren? Bis zu einem gewissen Grad stimmt Jacquelin zu: „Es ist richtig, dass wir extrem spezialisiert sind, aber wir verfügen über die erforderliche Ausrüstung, um qualitativ hochwertige Etiketten auch für andere Branchen, wie Parfüm und Luxusgüter, herzustellen.“

Bei Bedarf können wir sogar flexible Verpackungen und Beutel bedrucken. Es ist immer gut, einen

„Plan B“ zu haben. In Frankreich, wie wahrscheinlich auch in anderen Ländern, ist das Weingeschäft ein Sonderfall. Es gibt viele kleine Winzer und es ist ein größtenteils lokaler und traditioneller Markt. Aus diesem Grund fahren wir mit einem Standort in jeder Weinbauregion besser als mit einer einzigen, riesigen Anlage, die Kunden aus dem ganzen Land beliefert.“

Mundpropaganda statt Außendienst

Für den Weinetikettenhersteller gibt es in Frankreich drei Arten von Kunden, die unterschiedliche Anforderungen haben. Der Récoltant ist ein Winzer, der seine eigenen Trauben erntet und seinen eigenen Wein erzeugt. Die Mengen sind normalerweise gering, dafür aber oft sehr exklusiv. Diese Kunden nutzen mittlerweile fast ausschließlich selbstklebende Etikette. Am anderen Ende der Skala gibt es die Négociants, die Wein in Massen kaufen und abfüllen. In der Vergangenheit haben viele dieser Négociants stark in Etikettiergeräte für Nassleimetiketten investiert. Wenn diese Investition einmal getätigt wurde, ist das Nassleimeticketieren natürlich deutlich günstiger. Laut Max Jacquelin kaufen und verwenden die-

„Bei Bedarf können wir sogar flexible Verpackungen und Beutel bedrucken.“

se Négociants mittlerweile jedoch ebenfalls selbstklebende Etiketten und das in steigenden Mengen.

Zuletzt gibt es noch die Caves Coopératives. Diese fallen unter Umständen in eine der beiden vorstehenden Kategorien, neigen allerdings ebenfalls dazu, selbstklebende Etiketten in größeren Mengen zu verwenden. Der weltweite Konsum von französischem Wein bleibt hoch und Imprimerie Jacquelin Frères muss sich keine Gedanken darüber machen, ob er in der Lage sein wird, auch in absehbarer Zukunft beide Arten von Etiketten zu einem wettbewerbsfähigen Preis anzubieten. Ferner macht sich das Unternehmen offensichtlich auch keine Sorgen über mögliche Konkurrenz aus dem Ausland. „Ab und



Pantec Rhino

an kommt es vor, dass spanische oder deutsche Druckereunternehmen versuchen, Kunden in unserem Gebiet abzuwerben“, so Jacquelin.

„Aber normalerweise bleiben die nicht lange bei der Konkurrenz. Gleichmaßen exportieren wir nicht. Da wir in Weinbaugebieten in Frankreich ansässig sind, benötigen wir keine umfassenden Verkaufskräfte, die von morgens bis abends an Türen klopfen. Wir hatten bis jetzt auch keine Website, sind im Moment jedoch dabei, eine zu erstellen. Ich bin allerdings nicht davon überzeugt, dass diese uns viele zusätzliche Geschäfte einbringen wird. Wir bieten Qualität und Zuverlässigkeit, Mundpropaganda erledigt den Rest.“

Fazit

Durch die Installation eines Flachbett-Heißfolienprägesystems vom Typ Pantec Rhino auf einer Gallus Offsetdruckmaschine hat Imprimerie Jacquelin Frères neue Kapazität für seine Produktion von Weinetiketten geschaffen. Gleichzeitig ließ sich dadurch die Qualität der Veredelungen erhöhen. ■